 © Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

Orn. Anz. 31, 1992: 69–82

Kurze Mitteilungen

Brutversuch der Schwarzkopfmöwe *Larus melanocephalus* am Eggelburger See bei Ebersberg

Das Hauptbrutgebiet der Schwarzkopfmöwe liegt an den Küsten des Schwarzen Meeres. Darüber hinaus gibt es einige kleinere Brutvorkommen in Griechenland. In Mittel- und Westeuropa wurden in den letztern 50 Jahren vielfach Neuansiedlungen von Einzelpaaren in Großkolonien von Lach- oder Sturmmöwen bekannt. Der Bruterfolg dieser Teilpopulation war bisher jedoch gering (Isenmann P. in Glutz v. Blotzheim & Bauer: Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 8/I, 382–402, 1982).

In Bayern konnte die Schwarzkopfmöwe erstmalig vor zwölf Jahren als Brutvogel im Fränkischen Weihergebiet beobachtet werden (Bell, 1980, Anz. orn. Ges. Bayern 19: 179–181). In den folgenden Jahren wurden wiederholt brütende Einzelpaare in Lachmöwenkolonien des Fränkischen Weihergebietes bzw. des Ammersees festgestellt (Strehlow, 1981, Anz. orn. Ges. Bayern 20: 170–173), (Bell, 1984, Anz. orn. Ges. Bayern 23: 234–235). All diese Brutversuche verliefen erfolglos. Erst 1982 konnte am Ammersee die erste erfolgreiche Brut der Schwarzkopfmöwe für Bayern nachgewiesen werden (Strehlow, 1985, Anz. orn. Ges. Bayern 24: 91–92). Auch an anderen bayerischen Seen wurden Schwarzkopfmöwen zur Brutzeit beobachtet. So versuchte im Mai 1984 im Ismaninger Teichgebiet ein Paar vergeblich ein Revier zu beziehen (v. Krosigk, 1985, Anz. orn. Ges. Bayern 24: 21). An den Stauseen des Unteren Inns wurden Mitte der 80er Jahre ebenfalls wiederholt Schwarzkopfmöwen beobachtet, und somit bestand dort Brutverdacht (Reichholf, 1987, Anz. orn. Ges. Bayern 26: 130–131). In der Folgezeit brüteten dort regelmäßig 1–2 Paare erfolgreich (Reichholf, J. H. unveröffentlicht).

Am Eggelburger See bei Ebersberg, wo seit mehreren Jahrzehnten eine große Lachmöwenkolonie besteht, konnte die Art mehrmals als Durchzügler festgestellt werden. Zusammen mit C. Wagner und L. Riddermann beobachtete ich am 27. April 1976 und am 27. Mai 1979 je ein Exemplar im 1. Brutkleid sowie zwei Exemplare im Brutkleid am 9. Mai 1976, die sich jeweils durch charakteristisches Rufen bemerkbar gemacht hatten (teilw. in Lenz, Riddermann, Wagner, 1978, Vogelbiotope Bayerns, Nr. 19, Hrsg: LBV).

Im Rahmen der von der Universität Bayreuth initiierten „Bestandsaufnahme der Lachmöwe in Bayern" war ich am 5. Mai 1991 am Eggelburger See, um Lachmöwen zu zählen. Bei der Inspektion der Lachmöwenreviere fiel mir eine stehende Schwarzkopfmöwe im Brutkleid auf, die sich deutlich von den Lachmöwen durch die samtschwarze Kappe, den kräftigen roten Schnabel, die ebenso roten Beine und die etwas kräftiger wirkende Statur unterschied. In ihrer unmittelbaren Nachbarschaft konnte ich ein zweites Exemplar entdecken. Es war fast völlig von einer aufwachsenden Seggenbülte verdeckt; nur die steil aufragenden, gekreuzten Flügelspitzen waren sichtbar und verliehen der Möwe ein seeschwalbenartiges Aussehen. Im Handschwingenbereich war sie durch schwarze Subterminalflecken gekennzeichnet, die für Schwarzkopfmöwen im 2. Brutkleid typisch sind (Glutz v. Blotzheim l. c.). Somit

 © Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

waren unter den vielen Lachmöwen zwei adulte Schwarzkopfmöwen festgestellt, wobei eine der beiden offensichtlich brütete. Das Areal, das die Vögel offenbar als Revier behaupteten, lag übrigens nicht erkennbar am Rand der Lachmöwenkolonie, wie dies häufig für mitteleuropäische Bruten berichtet wird (GLUTZ v. BLOTZHEIM l. c.).

Die beiden Schwarzkopfmöwen konnten nun über einen Zeitraum von 5 Wochen an der erwarteten Stelle angetroffen werden, so auch am 21. Mai im Beisein von E. v. KROSIGK und Dr. P. KÖHLER. Die meiste Zeit waren beide Möwen gleichzeitig am Revierplatz zu beobachten, wobei einer der Partner stets brütete, aber in der aufwachsenden Seggenbülte zunehmend schwieriger auszumachen war. In den ersten Junitagen konnte ich das Schwarzkopfmöwenpaar mehrmals bei der Brutablösung beobachten, in deren Verlauf Nistmaterial an den jeweils brütenden Partner übergeben wurde. Praktischerweise war eine Unterscheidung der Partnervögel durch die Subterminalflecken im Handschwingenbereich möglich, da diese einen der beiden Vögel eindeutig kennzeichneten. Am 10. Juni schließlich wechselten sich die beiden Möwen ohne Eintrag von Nistmaterial am Nest ab. Nur der brütende Partnervogel hielt sich nunmehr im angestammten Revier auf. Zu einem späteren Zeitpunkt konnte ich die beiden Möwen nicht mehr entdecken. Ihr Revierplatz blieb verwaist.

Es bleibt festzustellen, daß sich die Lachmöwen ausgesprochen gut mit ihren artfremden Reviernachbarn vertrugen. So konnte ich nur ansatzweise Drohgesten zwischen den Arten beobachten. Aus diesem Grund halte ich es für unwahrscheinlich, daß das Schwarzkopfmöwenpaar von den Lachmöwen verdrängt wurde. Gegen eine Verdrängung spricht auch, daß der Brutplatz der Schwarzkopfmöwen in der Folgezeit verwaist blieb. Da die Geschlechtsreife der Schwarzkopfmöwe meist erst mit 3 Jahren einsetzt (GLUTZ v. BLOTZHEIM l. c.), glaube ich, daß der Grund für die Brutaufgabe in Zusammenhang mit dem jungen Alter des einen Brutvogels steht. Dafür könnte auch die viel zu lange Brutphase sprechen.

Aufgrund einer fehlenden Beobachtungskontinuität in den 80er Jahren am Eggelburger See ist die Möglichkeit gegeben, daß die Schwarzkopfmöwe hier nicht zum ersten Mal einen Brutversuch unternommen hat. Unter Tausenden von Lachmöwen kann sie nur allzu leicht übersehen werden. Verstärkte Aufmerksamkeit wird daher in den nächsten Jahren auf diese Art zu richten sein. Eine Bestandsregulierung der Lachmöwe durch Eierabsammeln, wie dies für den Eggelburger See immer wieder gefordert wird, könnte weitere Neuansiedlungen jedoch entscheidend gefährden.

Thomas Lenz, Dr. Wintrichstr. 39, 8017 Ebersberg

Erfolgreiche Brut des Bienenfressers *Merops apiaster* im Landkreis Würzburg

Am 18. Juli 1991 fuhren wir 16 km SW von Würzburg an einem großen, noch genutzten Steinbruch mit Bauschutt-Deponie vorbei, als wir auf einem etwa 2 m hohen Maschendrahtzaun einen Bienenfresser sitzen sahen, zu dem sich in kurzer Zeit ein zweiter gesellte. Die Vögel starteten von diesem Ansitz aus mit den typischen Rufen ihre Jagdflüge, die fast immer erfolgreich waren. Hauptbeute waren Hummeln, aber auch andere Hautflügler, Libellen und Heuschrekken konnten ausgemacht werden. Da die Bienenfresser kurzfristig immer wieder verschwanden, vermuteten wir eine Brut-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologischer Anzeiger

Jahr/Year: 1992

Band/Volume: 31_1-2

Autor(en)/Author(s): Lenz Thomas

Artikel/Article: Kurze Mitteilungen: Brutversuch der Schwarzkopfmöwe Larus melanocephalus am Eggelburger See bei Ebersberg 69-70